

Basic Information

Inventory number	ML_R.2721
Location	Museum Lüneburg
Object name	Elfenbeingefäß
Place where collected	Afrika, Westafrika, Sierra Leone
Materials	Elfenbein
Dimensions	B (größtes Fragment): 11,5 cm; L (größtes Fragment): 16 cm; T (größtes Fragment): 8 cm
Parts	Not assigned
Technology	geschnitzt verziert
Year of manufacture	1490-1530
Associated people and institutions	Johann Daniel Taube
Type of object	Gefäß
Category of object	Ethnographica
Cultural attribution	Keine Zuschreibung
Description	Teile eines mit Schnitzarbeiten in Form von Punkten, Tieren und Menschen verzierten Gefäßes aus Elfenbein.

Documentation

Year of arrival in the current collection	1791
Type of acquisition	durch Kauf
Acquired	Johann Daniel Taube
Previous owner	Johann Daniel Taube

Provenance

- o.D. acquired through Museum Lüneburg at/from Museum der Lüneburger Ritterakademie.
- 1791 acquired through Museum der Lüneburger Ritterakademie durch Kauf at/from Johann Daniel Taube.
- 1791 acquired through Johann Daniel Taube durch unbekannte Erwerbsart at/from Unbekannt.

Comments

Das Objekt stammt aus der Sammlung Daniel Taubes und kam 1791 in die Sammlungen der Lüneburger Ritterakademie. Taube verzeichnete es als „bengalisches Opfer-Becken von Elfenbein“ – eine Zuschreibung, die Gebhardi als „elfenbeinernes Rauchfaß aus Bengalen“ übernahm und das Gefäß im Catalogus folgerichtig in der Rubrik „Indien“ einsortierte. In die Kataloge des Altertumsvereins und des Museumsvereins schrieb sich diese Angabe fort. Eine Korrektur versuchte der Museumsleiter Gerhard Körner, der dazu 1965 schrieb: „Hier scheint eine irrige Herkunftsangabe vorzuliegen, da es sich bei dem Gegenstand wohl um eine Elfenbeinschnitzerei des 17. Jhdts. aus dem Königreich Benin in Afrika handelt.“

Inzwischen hat sich für Elfenbeinobjekte dieses Stils der Forschungsbegriff der „Afro-Portugiesischen Elfenbeinschnitzerei“ etabliert. Es handelt sich um Auftragsarbeiten, die unter dem Einfluss portugiesischer Händler im 15. und 16. Jahrhundert in Westafrika (Sierra Leone und Benin) entstanden sind. Beeindruckt von der Qualität der traditionellen Elfenbeinschnitzkunst der Sapi (in Sierra Leone) und der Edo (in Benin) brachten die Europäer Vorlagen und Entwürfe mit, die dann für kunstvolle Dekorationen verwendet wurden. Um 1500 kamen die so gefertigten Salzgefäße, Bestecke oder Olifanten als kostbare Geschenke an den europäischen Höfen in Mode. Manche gelangten in die Kunstkammern der Fürsten und später auch in die Kabinette bürgerlicher Sammler.

Die in Lüneburg erhaltenen Stücke setzten sich einstmals zu einem Salzgefäß zusammen. Das größte Fragment mit der Darstellung menschlicher Figuren, Hunden und Schlangen bildet den Untersatz eines Deckelpokals, dessen mittleres Element (die Schale zur Aufnahme des Salzes) fehlt. Anhand von Vergleichsbeispielen aus New York, London und Ohio lässt sich das Gefäß stilistisch und ikonographisch eindeutig den Sapi aus Sierra Leone zuschreiben und in die Zeit um 1500 datieren. In deren Mythologie hatten Schlangen und Hunde eine besondere Bedeutung.

Editor's initials	HB
Year of most recent editing	2025
Status	Provenienz in Bearbeitung

Additional Information

Related literature

Kathy Curnow: Oberlin's Sierra Leone Saltcellar: Documenting a Bicultural Dialogue. In: Allen Memorial Art Museum Bulletin XLIV, 2, 1991, S. 12–23. | Schmitz, Claudia, Ethnographica in Braunschweig, Dresden 2016, S. 291–293. | Ulfert Tschirner: Das Museum der Lüneburger Ritterakademie. Eine Geschichte des Sammelns um 1800. Regensburg 2020, S. 126–127 u. Kat. B.21. | Körner, Gerhard, Das Raritätenkabinett im Museum für das Fürstentum Lüneburg, Lüneburg 1965, S. 7. | Tschirner, Ulfert, Der Sammler Johann Daniel Taube und die Gründung des Museums der Lüneburger Ritterakademie. Praktiken des Sammelns um 1800, Verhandlungen zur Geschichte und Theorie der Biologie 24, 2022, S. 245–260.

Object URL

https://www.postcolonial-provenance-research.com/en/database/exposition/ml_r2721/